

Werk

Titel: Tolman, Albert H.: A View of the Views about Hamlet ; Semler, Christian: Shakespe...

Autor: Pr., L.

Ort: Weimar

Jahr: 1898

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0034|log37

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

C. Humbert, Hamlet oder die christlich-sittlichen Ideale und das Leben. (Sonder-Abzug aus den N. Jahrb. f. Phil. u. Päd., II. Abth. 1896, Heft 3 u. 4.)

C. Humbert, Ueber Shakespeare's Hamlet. (Programm-Abhandlung des Gymnasiums und Realgymnasiums in Bielefeld, Ostern 1897.)

Schon vor langen Jahren hat der Verfasser seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß Shakespeare in seinem Hamlet den Schmerz des Idealisten über den Widerspruch zwischen den christlich-sittlichen Idealen und dem Leben habe zum Ausdruck bringen wollen. Diese seine Ansicht hat der Verfasser in der ersten Schrift ausführlich dargelegt, mit neuen Beweisen gestützt und anderen Auffassungen gegenüber begründet. Die Programm-Abhandlung faßt in kürzeren Worten die Ergebnisse des ersten Aufsatzes zusammen. Beide Schriften sind als gediegene Arbeiten den Shakespeare-Freunden bestens zu empfehlen.

L. Pr.

Tolman, Albert, H. (Assistant Professor of English Literature in the University of Chicago). A View of the Views about Hamlet. (Reprinted from the Publications of the Modern Language Association of America. Vol. VIII, No. 2.) Baltimore 1898.

Eine sehr verdienstliche Arbeit, da sie in engen Raum die verschiedenen Fragen zusammendrängt, welche Forscher und Laien in Bezug auf Hamlet von jeher beschäftigt und in verschiedene sich heftig bekämpfende Parteien getrennt haben.

Neunundzwanzig Seiten treten in meist referierender Form auf, und schließen im Großen und Ganzen mit Löning ab. Auf S. 5 erklärt der Autor, daß er nicht in der Lage gewesen sei, Kuno Fischer's «Shakespeare's Hamlet» erschöpfend zu lesen. Auf der letzten, der dreißigsten, Seite giebt er uns seine eigne Meinung, und ich finde mit großer Genugthuung, daß dieselbe sich am nächsten der Goetheschen anschließt und energisch Front gegen die Werder'sche macht.

Einem Irrthum in der Text-Auffassung, wenigstens dem, was ich einen solchen nennen möchte, will ich entgegentreten: der Autor trennt die Worte des Geistes: *taint not thy mind*, in seiner Deduktion von dem nachfolgenden: *nor let thy soul contrive against thy mother aught*, und wird dadurch verleitet, das Erstere allgemein, also möglicher Weise auch auf den Racheakt gegen den König bezugnehmend, anzusehen, während es meiner Ansicht nach direkt und nur im engsten Zusammenhange mit den nächsten Worten aufzufassen ist, und etwa so zu verstehen wäre: *Beflecke dein Herz nicht dadurch, dass du etwa gegen deine Mutter irgend etwas planst*. Daß der Geist nicht den Racheakt, den er selbst befiehlt, als *tainting the mind* ansehen kann, ist wohl zweifellos. — Der Autor selbst findet in Hamlet *an excessive tendency to reflection, weakness of will, and especially a melancholy temperament and extreme sensitiveness*, und sagt von Werder: *I oppose the purely objective explanation of Hamlet's delay advocated by Werder and some others.*
